

„Nicht immer nur die Wasserglas-Lesung“

Das Freiburger Literaturbüro hat eine neue Leiterin. Zum 1. August trat Stefanie Stegmann die Nachfolge von Martin Gülich und Kai Weyand an. Aber was macht so ein Literaturbüro überhaupt? Und wer ist die neue Chefin? Chilli-Autor Tino Heeg traf die Neu-Freiburgerin am Abend ihres ersten Arbeitstages in Freiburg.

chilli: Frau Stegmann, wie waren denn die ersten Arbeitsstunden?

Stefanie Stegmann: Spannend und voller neuer Eindrücke. Das Haus für Film und Literatur, wie sich der alte Wiehre-Bahnhof nennt, macht auf mich einen sehr dynamischen und lebendigen Eindruck. Ein Ort, an dem verschiedene „Fäden“ wie Film und Literatur produktiv zusammenlaufen. Zudem gibt es im Erdgeschoss ein wunderbares kleines Café, das ich schon zu schätzen gelernt habe.

chilli: Kennen Sie Freiburg?

Stegmann: Ich war schon dreimal hier: Bewerbungsgespräch, Wohnungssuche Teil eins und Wohnungssuche Teil zwei. Aber sonst kenne ich die Stadt tatsächlich nicht.

chilli: Und haben Sie schon ein Fahrrad?

Stegmann: (lacht) Ja, natürlich. Und mein Auto möchte ich auch verkaufen.

chilli: Frau Stegmann, angenommen ich wäre ein Schriftsteller und käme mit einem 800-Seiten-Manuskript zu Ihnen. Was könnten Sie für mich tun?

Stegmann: Ich würde mir das Manuskript anschauen und Ihnen dann sagen, ob wir damit mittelfristig eine Lesung veranstalten könnten. Das Literaturbüro würde diese Lesung dann organisieren und Ihnen sogar ein bescheidenes Honorar bezahlen. Das gilt natürlich nur, wenn das Manuskript wirklich gut ist. Vielleicht würde ich Ihnen aber auch sagen: Besser Sie warten mit einer Veröffentlichung noch etwas und überarbeiten das Ganze. Sie könnten allerdings auch mit einer interessanten Projektidee kommen, an Kooperationen ist das Literaturbüro prinzipiell auch interessiert.

chilli: Welche Aufgaben hat denn so ein Literaturbüro?

Stegmann: Das Literaturbüro ist angebunden an den Verein „Literatur ForumSüdwest“ und steht auf vier Säulen: Die Hauptsäule ist die der Literaturvermittlung, also Literatur in der Stadt sichtbar und hörbar zu machen. Dazu werden Autorinnen und Autoren eingeladen zu Lesungen – das müssen nicht immer die klassischen „Wasserglas-Lesungen“ sein, also

Autor, Wasserglas, Publikum. Die zweite Säule besteht aus Beratung und Information für Schriftsteller. Dritte Säule ist die Förderung der regionalen Autorinnen und Autoren und Übersetzer. Dazu gehört z. B. die „offene Bühne“ – eine Plattform für Textgespräche sowie

die Freiburger Übersetzerwerkstatt. Die letzte Säule besteht in der Pflege und dem Ausbau von Netzwerken und Kooperationen.

chilli: Könnten Sie mich eventuell auch zu einem Verlag vermitteln?

Stegmann: Das Literaturbüro ist keine Vermittlungsagentur. Dafür gibt es Literaturagenten.

chilli: Wie viele Schriftsteller gibt es denn in Freiburg?

Stegmann: Da gibt es natürlich die beiden ehemaligen Leiter, Martin Gülich und Kai Weyand, die für ihre Arbeiten beide schon renommierte Literaturpreise bekommen. Anette Pehnt, Evelyn Grill und Markus Orths sind andere Beispiele aus der Region. Aber das ist längst noch nicht alles, es gibt hier schon eine gut sichtbare Autoren-Szene.

chilli: Und wie hoch ist die Dunkelziffer? Wie viele Leute schreiben und legen es in die Schublade?

Stegmann: Keine Ahnung. Da müsste ich als ethnologischer Voyeur durch die Gegend ziehen und den Leuten in die Schubladen gucken. Aber das ist nicht mein Job! (lacht)

chilli: Sind Sie denn selbst Schriftstellerin?

Stegmann: Ich schreibe auch, aber ich definiere mich nicht als Schriftstellerin. Ich habe weder so viel noch so erfolgreich geschrieben, als dass ich mich Schriftstellerin nennen möchte. Ich nehme das Schreiben zwar ernst, aber es ist nicht mein Beruf.

chilli: Frau Stegmann, vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Ihrer neuen Aufgabe!

Stefanie Stegmann

Personale

*31 Jahre alt
geboren in Lübbecke/Ostwestfalen

Studierte Pädagogik, Germanistik, Kunst und Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Zuletzt tätig als DAAD-Lektorin in Czernowitz/Ukraine.

Gegenwärtige Lektüre:
Stadtführer Freiburg im Breisgau

Oliver Gehrs

Der SPIEGEL-Komplex

335 Seiten

Preis: 19,90 Euro

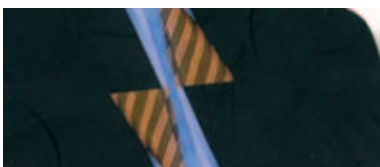
Droemer, München 2005

**Die linke Bügelfalte**

Angeblich sollen sich ja zwei Drittel aller Journalisten von Artikeln aus dem „Spiegel“ zur Arbeit anregen lassen. Für einen von ihnen gilt das auf jeden Fall, denn Oliver Gehrs, der Autor dieser Biographie über den Spiegel-Chefredakteur Stefan Aust, hat einst für ihn gearbeitet. Angeblich ist das monatlich erscheinende Magazin auch das einflussreichste unter den so genannten meinungsbildenden Blättern. Diese Einstellung wird vom ehemaligen Mitarbeiter kritisch hinterfragt, wie er überhaupt das Regime unter Aust nicht gerade zimperlich durchleuchtet.

Es ist ja oft mit einem Gschmäckle verbunden, wenn Ehemalige zur Enttöhlung schreien – ob das nun Ex-Geheimdienstler sind, die sich im Nachhinein in ein passendes Licht schreiben können, oder ob sich der frühere Untergebene einer so mächtigen medienpolitischen Gestalt wie Stefan Aust über den alten Chef auslässt. Aber Gehrs liefert eine flüssig geschriebene Zeitgeschichte, man erfährt viele Interna aus dem wilden Leben des einst scheinbar so linken Karrieristen, man bekommt interessante Einblicke ins Innenleben des Hamburger Verlages und außerdem eine Ahnung davon, wie die Macht der Presse hierzulande funktioniert.

Georg Giesebrecht



Markus Werner

Am Hang

190 Seiten, gebunden

Preis: 17,90 Euro

S. Fischer Verlag, Frankfurt 2004

**Dialog über die Liebe**

Es beginnt harmlos. Zwei Männer kommen auf der Terrasse eines Restaurants in den Tessiner Bergen miteinander ins Gespräch. Eine Art philosophischer Dialog entspannt sich zwischen beiden. Die Themen sind: Frauen, Liebe, Sex. Sie setzen ihr Gespräch auch am nächsten Tag fort. Bis einer von beiden plötzlich verschwindet.

Der junge Scheidungsanwalt Clarin ist eingefleischter Single – und ein ausgesprochener Frauenheld. Sein Gesprächspartner nennt sich Loos (Schweizerdeutsch für „Höre!“), ist deutlich älter und hat vor einem Jahr seine Frau verloren. Er hat eine glückliche Ehe geführt. Zwei Welten treffen hier zufällig aufeinander.

Doch nicht alles ist so, wie es scheint. Und als sich Clarin auf die Suche nach seinem verschwundenen Gesprächspartner macht, findet er erschütternde Wahrheiten.

Markus Werner ist einer der herausragenden deutschsprachigen Schriftsteller. In einem Tonfall, der von Ferne an Max Frisch erinnert und doch ein eigener ist, entwickelt er hier einen zunehmend spannenden Plot. Der Überraschungseffekt am Ende ist vollkommen. Allerdings fühlt man sich auch als Leser etwas betrogen. War man doch selbst dem Fremden auf den Leim gegangen...

Tino Heeg



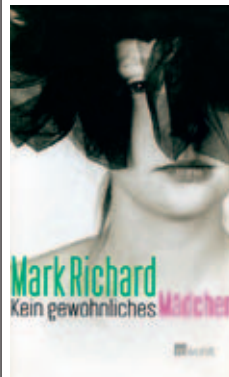
Mark Richard

Kein gewöhnliches Mädchen

144 Seiten, gebunden

Preis: 17,90 Euro

Rowohlt, 2005

**Unbehütete Kindheiten**

Da ist das Kind, das die Warnungen seines Vaters ein Mal zu oft missachtet hat. Da ist der schwer verletzte Feuerwehrmann, für den der Sohn zum finanziellen Risiko wird. Eine tote Schlangenfrau taucht stückweise in der Hafeneinfahrt auf, und Cecil, „der Segelschuh-Detektiv mit Skizzenblock und Malkasten“ zeichnet Boote. Die Langzeitpatienten auf der Kinderstation wünschen sich zu Weihnachten nichts sehnlicher als „Die Vögel“ schauen zu dürfen. Und dann fürchten sie sich. In der Armenstation wird der Kalender neu eingeteilt: in Hasenschar-tenwoche, Blindenmonat und Gesichtslosenwochenende. Ein höflich wartender Tod vertreibt sich die Zeit mit dem Enträtseln von Glückskeksbotschaften.

„Kein gewöhnliches Mädchen“ versammelt keine netten und keine romantischen Geschichtchen. Mark Richard erzählt darin von unbehüteter Kindheit, von Ängsten, von düsteren Machenschaften, vom dreckigen Leben auf der Straße. Er schreibt Geschichten in einem einzigen Satz, atemlos und dicht. Er wirft seinen Lesern verstörende Erzählungen vor die Füße, die sie hineinziehen in das Geschehen und dann ratlos zurücklassen. Kein gewöhnlicher Autor.

Nicole Kemper

